

Professor Nüttgens: Die serviceorientierte Architektur ist die Konsequenz der Prozessorientierung

„Grenzen von System und Organisation lösen sich auf“

Steigerung des Kundennutzens – das ist für Professor Markus Nüttgens von der Universität Hamburg das Ziel des Geschäftsprozessmanagements (GPM). Voraussetzung dafür ist eine integrierte Datenhaltung.

Die prozessorientierte IT-Ausrichtung gilt als eine der Kernmaßnahmen zur Effizienzsteigerung. Nicht da der Wirtschaftsinformatiker?

Hoffentlich nicht nur dieser. Inzwischen ist das Paradigma der Prozessorientierung weithin etabliert und ein unstrittiger und stabiler Trend. Andererseits werden oftmals die echten Potenziale nicht gehoben, da zu kurz gegriffen wird und Kosten- und Rationalisierungsaspekte im Vordergrund stehen. Prozessorientierung ist aber weit mehr – insbesondere die Kundenintegration und die Steigerung des Kundennutzens ist das eigentliche Ziel. Die prozessorientierte Ausrichtung der IT folgt also der prozessorientierten Organisationsgestaltung – oder bildet deren Infrastruktur ab und wird zu deren Enabler.

Was sind generell die informatischen Herausforderungen des GPM?

Im Gespräch

„Produktionsprozesse sind heute weitgehend technikgestützt – Managementprozesse weisen einen höheren Anteil an menschlicher Interaktion auf“, unterscheidet der Wirtschaftsinformatiker **Professor Markus Nüttgens** von der Universität Hamburg. Für den Ansatz des Business Process Management sei es also essenziell, ob es sich um Prozesse handle mit Mensch-Mensch-, Mensch-Maschine- oder der Maschine-Maschine-Kommunikation. „Während sich die Wirtschaftsinformatik traditionell eher mit teilautomatisierten Prozessen befasst, steht bei der Informatik die Vollautomatisierung und somit die Maschine-Maschine-Interaktion als Leitbild im Mittelpunkt.“ Geschäftsprozessmanagement im Großen werde aber „immer einen Anteil an menschlicher Einflussnahme beinhalten“.



Foto: Universität Hamburg

Daten- und Funktionsintegration. Es geht darum, Daten anwendungsunabhängig beziehungsweise -übergreifend abzubilden. Ohne Konzept für eine integrierte Datenhaltung ist eine prozessorientierte Ablauforganisation nicht umsetzbar. Das ist der Grund für den Siegeszug betriebswirtschaftlicher Standardsoftware à la SAP

– erst auf dieser Grundlage können Arbeitsabläufe effizient reorganisiert und implementiert werden. Neu ist, dass diese Konzepte künftig weitgehend technik- und herstellerunabhängig realisiert werden können und damit System- und Organisationsgrenzen auflösen.

Wie abhängig ist das Business Process Management

von der Implementierung einer serviceorientierten Architektur?

Das Konzept einer serviceorientierten Architektur ist die technologische Konsequenz der Prozessorientierung. Die Grundidee ist, dass man nicht mehr das Wie, sondern das Was kennen und konfigurieren muss. Das Wie wird vorab als Services in der Form anwendungsunabhängiger Funktionsbausteine beziehungsweise Geschäftsobjekte implementiert und über klar definierte Schnittstellen angesprochen. In welchem Kontext diese abstrakt definierten Services eingesetzt werden, das klärt dann das Was.

Bildlich gesprochen ...

... müssen Sie also nicht die interne Funktionsweise eines Automotors kennen, um ein Auto zu fahren, sondern nur die Schnittstellenkonzepte für die Pedale, Knöpfe, Griffe oder Schlösser. Sie können das Fahrzeug natürlich auch mit einer Handkurbel und ohne Servolenkung und Automatikgetriebe fahren, dies ist dann eben wesentlich unkomfortabler. Um im Bild zu bleiben: Von einem Autopiloten sind wir noch weit entfernt.